Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 129. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 20. Februar 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 18. Februar.

Zwei Gesetzentwürfe aus dem Ressort des Justizministeriums, die jedes politischen Interesses ermangeln und dabei doch sehr schwere Bedenken gegen sich haben, beschäftigten heute das Abgeordnetenhaus. Der eine will in der Rheinprovinz eine neue Grundbuchordnung nach Art der altpreußischen einführen. Daß das Rheinische Hypothekenwesen, welches mit dem Code Napoléon aus Frankreich übernommen wurde, sehr schlecht ist, und daß es mit der Zeit mit deutschen Grundbucheinrichtungen vertauscht werden muß, ist anerkannt. In dem Augenblick, wo das neue bürgerliche Gesetzbuch in die Rheinprovinz eingeführt werden wird, wird sich das von selbst machen. Die Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches wird wahrscheinlich in den Ländern des französischen Rechts am schwersten empfunden werden, weil diese den befriedigendsten Zustand des bürgerlichen Rechts haben. Warum man nun dieser Provinz außer der Erschütterung, die ihr unausbleiblich bevorsteht, noch diese Erschütterung zufügen will, warum man ihr ein Gesetz geben will, das nach Ablauf von etwa fünf Jahren wieder außer Kraft treten muß, ist unverständlich. Der vorgelegte Gesetzentwurf ist ein sehr künstliches Gebilde und mußte es werden, weil er sich mit der rechten Schulter an die preußische Grundbuchordnung und mit der linken Schulter an den Code Napoléon anlehnt. Alle Juristen sind einverstanden darüber, daß der Entwurf sehr schwer verständlich ist und einer anstrengenden Durcharbeitung bedarf. Aus welchem Grunde diese anstrengende Arbeit für den Zeitraum weniger Jahre vorgenommen wird, ist geradezu unverständlich.

Der zweite Gesetzentwurf will es für zulässig erklären, daß rheinischen Rechtsanwälten das Notariat übertragen wird, oder, wenn man will, daß rheinischen Notaren die Erlaubniß zur Ausübung der Anwaltschaft ertheilt wird. Nach französischem Rechte sind die beiden Functionen schlechthin unvereinbar, während man in Deutschland an die Vereinigung gewöhnt ist. Theoretisch betrachtet, besteht kein Zweifel darüber, daß die Trennung der vorzüglichere Zustand sei, und daß für die Verbindung nichts spricht, als die Jahrhunderte lange Gewöhnung. Es kommt hinzu, daß der Justizminister in der Lage ist, einzelne Anwälte zu begünstigen oder hintanzusetzen, indem er ihnen ein Notariat in jungen Jahren überträgt oder in alten Jahren vorenthält, und daß hierin ein Eingriff in die freie Bewegung der Anwaltschaft liegt. Auch dieser Gesetzentwurf ist daher ein durchaus unerwünschter.

Es wurde sodann der Etat der Ansiedelungs-Commission für die polnischen Provinzen berathen. Von Seiten des Ministers, des Referenten und mehrerer deutschen Abgeordneten aus der Provinz Posen wurden bei dieser Gelegenheit die bisherigen Ergebnisse des Ansiedelungswerkes über alles Maß hinaus gepriesen. Es liegt wohl auf der Hand, daß man heute, zwei Jahre, nachdem das Unternehmen begonnen worden, noch kein begründetes Urtheil darüber haben kann, wie weit dasselbe den Germanisirungsabsichten in der That wirksam dient. Wie bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen ist man auch hier mit den Lobsprüchen viel zu schnell bei der Hand. Uebrigens klang aus den Reden einzelner Abgeordneten ein Tadel hindurch, daß bei der Zusammensetzung der Commission sich viel bureaukratischer Sauerteig eingeschlichen hat. Der Minister antwortete darauf erregt, aber nicht überzeugend.

Im Reichstage fand wieder einmal eine Auszählung statt, die den Beweis lieferte, daß die durchschnittliche Präsenz in diesem nationalen Reichstage viel geringer ist, als sie jemals früher zu sein pflegte. Nur 104 Abgeordnete waren anwesend, von den abwesenden freilich eine Anzahl im Abgeordnetenhause zurückgehalten. Daß es zur Auszählung kam, verschuldete das tactlose Verhalten einiger Conservativen. Sie wollten es erzwingen, daß eine in der Budgetcommission mit großer Majorität gestrichene Forderung wieder in den Etat eingesetzt wurde. Offenbar würden wir in ganz unhaltbare Zustände gerathen, wenn ein wohlerwogener Beschluß der Budgetcommission durch eine Zufallsmajorität umgestoßen werden kann, bei welcher nur der vierte Theil der Abgeordneten mitwirkt. Gegen solche Ueberrumpelungen ist das Recht der Auszählung gegeben, und dazu wird es gebraucht.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. Februar.

Zur politischen Lage läßt sich der „Pest. Ll." aus **Berlin** schreiben:

Fürst Bismarck hat sich auf der parlamentarischen Soirée in friedlichem Sinne ausgesprochen. Er könne nicht glauben, daß Rußland es zum Kriege treiben werde. Dieser Glaube stützte sich aber wiederum, wie in der Reichstagsrede vom 6. Februar, auf die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten. Die Bürgschaften sind die denkbar besten, aber an dem Frieden, der mit solchem Hochdruck von Machtmitteln erzwungen wird, kann gleichwohl Niemand rechte Freude haben. Dieser Friede gleicht einem wilden Thiere, welches an die Kette gelegt ist; die Kette ist stark, aber trotzdem kann sie reißen, und auch wenn sie es nicht thut, muß eine so unangenehme Nachbarschaft höchst empfindlich auf die Nerven der sensitiven öffentlichen Meinung Europas fallen. Das beherrschende Moment der Lage ist und bleibt, daß Rußland in seiner drohenden Starrheit verharrt; die Rede des Reichskanzlers hat nach rückwärts Licht verbreitet, aber in die Zukunft wirft sie nur einige spärliche Hoffnungsstrahlen. Man kann wohl sagen, daß diese Ueberzeugung heute die allgemeine in Europa ist. Je lauter vom Frieden gesprochen wird, desto eifriger wird gerüstet. Neuerdings sind es die italienisch-französischen Beziehungen, welche die ernsteste Aufmerksamkeit erfordern. In den italienischen Schiffsarsenalen herrscht eine fieberhafte Thätigkeit, es sind Maßregeln zur Beschleunigung der Mobilmachung des Landheeres getroffen worden, und während sich die öffentliche Meinung in Italien über die Rede des Ministers Flourens in Briançon aufregt, zeigt man sich in Paris verstimmt durch einen allerdings etwas unvorsichtigen Toast des englischen Admirals Hewett, der in Genua auf die bevorstehende Waffenbrüderschaft Englands und Italiens trank. Unter solchen Symptomen also vollzieht sich die „Befestigung" des Friedens. Wenn man daraus Beruhigung schöpfen will, so verfügt man über ein schätzenswerthes Quantum an Phlegma.

An anderer Stelle spricht der „Pest. Ll." über das Gerücht, Rußland habe **bestimmte Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage** formulirt oder stehe doch im Begriffe, sie zu formuliren. Dazu schreibt das ungarische Blatt:

Bis zum heutigen Tage sind Anträge dieser Art der österreichisch-ungarischen Regierung nicht zugekommen. Alle bezüglichen Nachrichten können sonach lediglich auf Combinationen beruhen. Allerdings aber ist man in maßgebenden Kreisen der Meinung, daß irgendwelche russische Propositionen über die bulgarische Angelegenheit nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen dürften. Wenn früher, entgegen jeder Raison und im Widerspruch mit den dem Petersburger Cabinet sicherlich nicht geheim gebliebenen versöhnlichen Dispositionen der Großmächte, an der Newa die irrige Anschauung bestanden haben sollte, daß man keine Vorschläge machen könne, weil dieselben nicht wohlwollend aufgenommen werden würden, so ist doch seit dem 6. d. M. eine derartige Annahme schlechterdings ausgeschlossen. Denn der deutsche Reichskanzler hat an diesem Tage direct erklärt, daß er bereit sei, diplomatische Schritte Rußlands, wenn sich dieselben auf legalen Bahnen bewegen, zu unterstützen. Wohl hätte man in St. Petersburg auch vorher einen Zweifel in dieser Hinsicht nicht hegen sollen; hat man ihn trotzdem gehegt, so ist er nunmehr in der autoritativsten Form entkräftet. Rußland kann logischer Weise von jetzt an nicht mehr lange schweigen, und jene Vermuthungen, welche da und dort laut werden, daß der russische Botschafter Graf Schuwalow nach seiner Rückkehr nach Berlin im Stande war, der deutschen Reichsregierung irgend eine Erwiderung auf die Bulgarien betreffenden Aeußerungen des Fürsten Bismarck zu überbringen und ungefähr darzulegen, wie Rußland sich jene Schritte denkt, deren Unterstützung es von Deutschland in Anspruch nehmen könnte, haben jedenfalls eine große innere Wahrscheinlichkeit für sich.

Alle sachlichen Erwägungen sprechen dafür, daß, was heute noch als Combination bezeichnet werden muß, morgen oder übermorgen sich als richtig erweisen kann. Worin die eventuellen russischen Vorschläge bestehen würden, bleibt freilich abzuwarten. Die Formel: „Wiederherstellung des Berliner Vertrages", die in vielfachen halbamtlichen Enunciationen Rußlands seit Jahr und Tag immer wieder vorgebracht wurde, ist an sich gewiß untadelhaft und einwandfrei, praktisch genommen aber doch vieldeutig und eigentlich sogar unverständlich. Denn der Berliner Vertrag hatte bekanntermaßen ein tributäres Vasallen-Fürstenthum Bulgarien und außerdem eine unter türkischer Herrschaft stehende autonome Provinz Ostrumelien geschaffen; diese beiden staatlichen Gebilde sind inzwischen vereinigt worden und ihre Vereinigung erhielt auch eine internationale Sanction durch das Prokokoll von Konstantinopel, das ebenso gut die Unterschrift Rußlands wie die der anderen Signatarmächte trägt. Hiermit soll nur beiläufig darauf verwiesen werden, daß erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden wären, auch wenn man einen Ausgangspunkt für die anzustrebenden Verhandlungen fixiren würde, gegen welchen principiell Niemand ein Bedenken geltend machen wollte. Denn principiell erschiene die Basis: „Wiederherstellung des Berliner Vertrages" für alle Theile acceptabel. Richtiger wäre freilich, an die Stelle dieser Formel eine andere zu setzen, nämlich „Sanirung des Berliner Vertrages in jenen Punkten, in welchen er evident verletzt worden ist." Aber auch hier drängen sich sofort mannigfache „Wenn und Aber" auf und jede nähere Prüfung liefert neue Probleme. Erwägt man beispielsweise: in welchen Punkten ist der Berliner Vertrag verletzt worden? wer hat diese Verletzung bewirkt? wodurch und unter wessen Aegide haben sich die Dinge kritisch gestaltet? Erwägt man ferner, daß die erste Verletzung des Vertrags, die Union Bulgariens mit Ostrumelien, bereits verkleistert war, und fragt man sich, durch wessen Verschulden hernach die Angelegenheit sich wieder verschlechterte und zuspitzte —: so wird man beiläufig eine Vorstellung davon gewinnen, wie verworren die Aufgabe selbst dann noch erscheinen muß, wenn man schon einen allseitig annehmbaren Ausgangspunkt für einen Verständigungsversuch entdeckt hat.

Gleichwahl handelt es sich in allererster Reihe nur darum, daß Rußland, welches den derzeitigen Zustand in Bulgarien bekämpft und eine Beseitigung desselben fordert, seine diesfälligen Anträge stelle. Erst wenn dies erfolgt ist, wird sich über die Sache weiter reden lassen. Und hierbei wiederum ist im Auge zu behalten, daß, worauf unsere Politik unentwegt Gewicht gelegt hat, die bulgarische Frage als eine europäische Angelegenheit betrachtet und behandelt werden muß. Es ist falsch, die Dinge so darzustellen, als gelte es einen Ausgleich lediglich zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn herbeizuführen. Damit würd der Vertragsstandpunkt negirt werden. Was geschehen kann und zu geschehen hat, bedarf der Uebereinstimmung sämmtlicher Signatarmächte. Oesterreich-Ungarn ist nur eine Signatarmacht, und wie es jede Aspiration perhorreszirt, welche darauf gerichtet ist, einseitig den Berliner Vertrag umzumodeln, so kann es auch nicht für sich allein prätendiren, diesen Vertrag einseitig interpretiren oder umgestalten zu wollen. Kommen daher früher oder später amtliche russische Vorschläge zur Sanirung des verletzten Berliner Vertrages, so wird es Sache der Gesammtheit der Mächte sein, dieselben zu prüfen, und eine Verständigung ist nur dann denkbar, wenn Rußlands Vorschläge derart lauten, daß alle Mächte sich mit ihnen abfinden können.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. [Ein erhebendes Schauspiel] wurde — so schreibt die „Post" — der ungeheuren Menschenmenge, welche sich heute in der Mittagsstunde um das Kaiserliche Palais schaarte, geboten, als die Wachtparade mit klingendem Spiel vorüberzog. Kurz vorher erschien der Kammerlakai der Kaiserin an dem zweiten Fenster und nahm die beiden Tüllvorsetzer weg. Gleich darauf drängten sich drei allerliebste Blondköpfe dicht an die Fensterscheiben. Es waren die drei ältesten Urenkel unseres greisen Kaisers, welche erstaunten Blickes die riesige Menschenmenge übersahen. Stürmischer Jubel brauste zum Himmel empor, als der Kaiser nun ebenfalls an das Fenster trat, die rechte Hand auf das Köpfchen des Jüngsten legend und mit der linken Hand winkend, sein Volk begrüßte. Die kleinen Prinzen sahen reizend aus in ihren blaßgelben Blousenanzügen mit blauen Shlipsen und Bändern. Der kleine Prinz Wilhelm legte militärisch salutirend die rechte Hand an den Kopf. Doch der Jubel des Volkes wollte kein Ende nehmen, als nun auch noch die Kaiserin im Rollstuhl hinter den kleinen Prinzen erschien und rechts und links daneben Prinz und Prinzessin Wilhelm. Ganz im Hintergrunde bemerkte man

---

Der stumme Zeuge.*) [4]

(Frei nach dem Englischen.)

Davie war vollkommen ruhig in den kräftigen Armen und plauderte herzhaft, es verdroß ihn nur, daß Alec so oft still hielt, um Mutter zu helfen, er hätte gern noch ein wenig rascher geklettert. Sie hatten die schwierigste Hälfte hinter sich, als Alec sich auf einen großen Stein zwischen zwei steil aufsteigenden Felsen niedersetzte; er zog Nora zu sich und athmete auf.

„Nun werden wir gut hinauf kommen. Ich glaubte nicht, daß Du so muthig seiest, Nora. Kommt es daher, weil ich es Dich in der Jugend so gut gelehrt habe?"

Sie schüttelte den Kopf. „Du warst hier", sagte sie, „und das war mir genügend." Beide schwiegen einen Augenblick. Alec starrte auf den schmalen Sandstreifen dort unten. „Wie kommt die Fluth schnell herauf. Es ist gut, daß wir hier sind. Bist Du bereit? Ich würde Dich so gern oben haben, ehe es ganz dunkel wird."

Sie antwortete nicht, und als er sein Gesicht zu ihr wandte, sah er sie wie versteinert sitzen.

„Dort! Sieh dort!" rief sie und ergriff seinen Arm. „O, hole das für mich herauf."

„Was denn, was siehst Du?"

„Das silberne Ding — dort, das da in der Spalte liegt!"

Er sah, wohin ihr zitternder Finger wies und einen Augenblick später legte er ein schweres silbernes Crayon in ihre Hand — das war Alles.

„Kennst Du es? Ist es Deines?" fragte er verwirrt.

Sie antwortete kaum hörbar: „Es ist von ihm — von James. Er gebrauchte es, ehe er an jenem Tage ausging. Ich sah, wie er es in die Tasche steckte. Wie kommt es hierher?" und sie blickte ihn erschreckt an.

„Weißt Du es auch bestimmt? Wie sollte es eigentlich möglich sein?"

Dann änderte sich plötzlich seine Miene, er eilte nochmals nach der Stelle, wo der Fund gelegen, fegte hastig etwas lose Erde und einige Steine bei Seite, welche in die Spalte gefallen und entdeckte plötzlich ein verrostetes Taschenmesser.

„Es ist seines," rief Nora, jetzt ohne Verwunderung, aus.

„Laß mich einen Augenblick nachdenken," und er ging ein wenig weiter und starrte unaufhörlich nach einigen großen Felsstücken über ihren Häuptern. Einen Augenblick später nahm er den kleinen Davie wieder auf.

„Ich muß dort hinauf," sagte er mit hastiger Geberde. „Aber vorerst muß ich Dich und das Kind in Sicherheit wissen. Komm schnell, es ist kein Augenblick zu verlieren. Ich muß noch eben nach dem Felsen zurück, bevor es dunkel wird, komm!"

Er sprach in hastigem, gebietendem Ton und sie machte keine Miene, ihn zu befragen.

Später vermochte sie sich des letzten Theils ihres Zuges nicht mehr zu erinnern. Sie wußte nur noch ganz dunkel, daß Alec mit dem Kind auf dem Arm vorauseilte, mit beinahe ruheloser Hast, und fühlte noch den fieberhaften Druck seiner ausgestreckten Hand, welche sie dann und wann stützte und zu sich hinaufzog. Einmal strauchelte sie und würde ohne seine Hilfe gefallen sein, doch mäßigte er seine Schritte deswegen nicht. Sie waren dicht an den düsteren, gespaltenen Felsen vorübergeeilt, sie näherten sich der Spitze und standen nun endlich in dem feuchten Grase. Er hatte Davie zu ihr niedergesetzt und mit heiserer Stimme gesagt: „Erwarte mich hier." Dann war er wieder nach unten geklettert.

Sie blieb auf demselben Fleck stehen, wo er sie verlassen hatte und hielt den Knaben fast mechanisch fest. Mit starrem Blicke folgte sie Alec's Bewegungen, während er schnell nach unten eilte, bis er sein Ziel erreicht hatte, still stand und hier und da suchte. Die Dunkelheit deckte sich inzwischen über Strand und Meer, das Rauschen des letzteren, dessen Wellen sich gegen den Strand brachen, kam näher und näher. Doch konnte sie noch in scharfen Umrissen seine Gestalt unterscheiden und sah, wie er zwischen den spitzen Felsen hin und herging; und inmitten des hohlen Geräusches der See horchte sie nach einem Schrei von ihm.

Die Minuten schienen ihr endlos zu dauern, ihr Herz klopfte wie ein Hammer, ihr Kopf schien durch die Anspannung der Sinne betäubt. Endlich stand er still. Er bückte sich, um Etwas näher zu betrachten. Sollte er sich denn nicht mehr bewegen? Ja, jetzt erhob er sich wieder — und klomm schnell nach oben; und als er näher kam, sah sie, daß er ein Stück dunkles Tuch mit metallenen Knöpfen in seiner Hand hielt, und mit matter Stimme antwortete sie auf seine stumme Frage kaum hörbar: „Ja! Es ist von ihm!"

„Sein Skelett liegt dort zwischen den Felsen, es ist ein Felsstück mit ihm nach unten gerutscht, als er versuchte hier nach oben zu klimmen. Er muß sofort todt gewesen sein."

Er sprach dies mit entstelltem Tone. Es war nicht der Augenblick gekommen, um aufzuathmen und die Freude zu fühlen, die später wohl folgen würde und Nora vermochte. die Wahrheit noch nicht zu fassen.

„Hat er dort also all die Jahre gelegen — während ich dachte, daß —"

„Ja, die Felsen sind sein Grab gewesen! Erinnerst Du Dich wohl noch, Nora, daß er mich hier auf dieser Stelle einst auf die Probe stellen wollte, als wir noch Knaben waren, und Du — Nora!" rief er plötzlich, denn ein Nebel war ihr vor den Augen aufgestiegen und sie wankte. Doch hatte sie nicht vollkommen ihr Bewußtsein verloren, denn sie hörte Davie's Angstschrei und die beruhigenden Worte Alec's. Sie fühlte auch. wie er sie sanft in das feuchte Gras niederlegte. Als sie ihre müden Augen aufschlug, blickte sie in sein liebes Gesicht.

„Dir ist jetzt etwas besser!" sagte er erregt. „Bleib' deshalb hier nicht länger liegen. Du würdest eiskalt werden. Trachte mit meiner Hilfe ein wenig zu laufen."

Sie ließ sich durch ihn emporheben und kam seiner dringenden Bitte nach. Ein oder zweimal, als ihr Athem zu stocken drohte, ließ er sie auf Augenblicke ruhen oder bat sie, sich doch stärker auf ihn zu stützen, aber zwischen ihnen wurde ferner kein Wort über das Gebein gewechselt, welches dort unten zwischen dem Gestein lag und verging.

Nach und nach wurden ihre Schritte fester und athmete sie ruhiger. Sie hatten die Stadt hinter sich gelassen und waren den rauhen Kalkweg längs des Flusses hinaufgegangen. Bald stand sie vor Mutters Thür. Der Nebel war vom Meere empor gestiegen und umgab sie wie eine Gardine, Häuser und Lichter dort unten ihren Blicken verbergend.

Es war, als ständen sie mutterseelenallein in einer dunklen, nebligen Welt. Alec nahm ihre beiden Hände in die seinen und blickte sie an, wie er es seit dem Abschied beim Leuchtthurm noch nie wieder gethan.

„Dies ist kein Lebewohl," sagte er. Dann ließ er ihre Hände los und verließ sie.

Ende.

*) Nachdruck verboten.

noch den jüngsten Sprossen des Hohenzollernhauses, der auf dem Arme hin- und hergetragen wurde. Die Herrschaften dankten bewegt für die aus dem Herzen kommenden Huldigungen und zogen sich dann rasch zurück. Die Menge aber konnte es sich in patriotischer Begeisterung nicht versagen, die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ zu intoniren. Markig und voll drang das Lied auch in die Gemächer des Monarchen, welcher noch einmal am Fenster erschien, ernst und bewegt, aber kurz dankte und sich dann zurückzog.

Berlin, 19. Febr. [Vom Kronprinzen.] Zur Ergänzung des Gutachtens Virchows wird der „Voss. Ztg.“ noch gemeldet: Wie das Gutachten Virchow's angiebt, fanden sich die sogenannten Nester oder Zwiebeln ausschließlich in oberflächlichen aber niemals in tiefen Lagen und es fand sich keine Alveolarstructur. Um sicher zu sein, daß Krebs vorhanden sei, müßte man die Nester in tiefen Lagen und überdies in einer Alveolarstructur finden. Wie Virchow in seinen Vorlesungen dargelegt hat, haben die Nester keine Bedeutung, wenn sie sich in oberflächlichen Lagen finden, wie es bei Fingerwarzen und Hühneraugen der Fall ist. — Der „Magd. Ztg.“ wird aus San Remo telegraphirt: Ich wurde speciell ersucht, mitzutheilen, daß Mackenzie nur auf besonderen Wunsch des Kronprinzen noch hier bleibe und daß aus seinem Verweilen keine besonderen Schlüsse auf eine etwaige Verschlimmerung der Lage gezogen werden sollen. — Ein Privattelegramm des „B. B.-C.“ aus Wien meldet, Professor Störck habe erklärt, daß bei dem Kronprinzen, falls eine Knorpelentzündung vorhanden sei, jede weitere laryngologische Einflußnahme als überflüssig, ja sogar direct als störend zu betrachten sei. Nur ein directer chirurgischer Eingriff von außen konne einige Chancen der Heilung bieten. Wäre das abgestorbene Knorpelstück gefunden, so müsse dasselbe herausgehoben und die Wunde dann antiseptisch behandelt werden. Professor Störck plaidirt für die schleunigste Ueberführung des Kronprinzen nach Berlin, wo alle chirurgische Behelfe zur Hand seien und wo es beispielsweise nicht hätte vorkommen können, daß durch eine unpassende Canule eine Abscheuerung der Schleimhaut stattfand, welche Blutungen bewirkte. Der „B. B.-C.“ bemerkt hierzu: „Die Aeußerungen des Professor Störck, eine Ueberführung des Kronprinzen nach Berlin anlangend, treffen in auffälliger Weise zusammen mit dem, was uns gemeldet wird, daß man die Bereitstellung eines Salonzuges zum Zwecke einer solchen Ueberführung in Erwägung gezogen habe. Ob man über diese Erwägungen schon hinausgekommen ist, konnten wir bisher nicht ermitteln; doch müssen wir der Vollständigkeit wegen auch der Gerüchte Erwähnung thun, welche besagen, daß der Kaiser den Wunsch gehegt habe, sich nach San Remo zu begeben, daß die Kaiserin ihn habe begleiten wollen und daß man von einem solchen Plane den Kaiser schwer habe abbringen können. Ob diese Gerüchte wohlbegründet waren oder nur das Echo der Mittheilungen französischer Blätter bilden, welche eine solche Reise des Kaisers kürzlich ankündigten, müssen wir dahingestellt sein lassen.“ — Der Kronprinz gehört zu den Patienten, so wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben, die in ihrem Leben wenig krank gewesen, das Ungewohnte ihrer Lage doppelt empfinden. Der Zustand ist immerhin derartig, daß er Mackenzie wie Bergmann zur Pflicht macht, bis auf Weiteres in San Remo zu bleiben. Dies geschieht auch zur Beruhigung der kronprinzlichen Familie und ihres Besuches. Die Aerzte unterziehen sich der Pflege und Abwartung des Kranken, weil sie wegen der subtilen Behandlung des leidenden Prinzen, die dringend nöthig ist, der Dienerschaft nicht die geringste Besorgung überlassen. Der Frau Kronprinzessin, die den Herren nicht jede Manipulation zugemuthet wissen wollte, wurde der ablehnende Bescheid, der Mediziner müßte sich auf Alles verstehen, was zu dem Kranken irgendwie in Beziehung stände. Das Bewußtsein der hohen Verantwortlichkeit schafft Unverdrossenheit und Unermüdlichkeit, und hätten sich die Aerzte nicht schon früher geübt, sie würden es der hohen Gemahlin des Prinzen ablernen können, wie ein Schwerkranker physisch wie seelisch zu behandeln sei. Dies Hin und Her um den Leidenden“ — heißt es in einem in Berlin eingetroffenen Schreiben von San Remo — „ist höchste Erweisung der Menschenliebe, und in dem Nachsinnen darüber, was ihm Gutes zu erweisen sei, in der rührenden Sorge um den Einen verbinden sich die Gemüther der Pflegenden zu verständnißinniger Freundschaft fürs ganze Leben. Sollten wir Ihn verlieren müssen — diesen Gedanken erfaßt Keiner. Jeder Tag bringt mit immer neuer Liebe immer neues Hoffen!“

[Die Abänderungsanträge zum Vogelschutzgesetz] sind dem Reichstage zugegangen. Unterzeichnet sind dieselben von den Abgeordneten Dr. Baumbach, Duvigneau, Graf Douglas, Dr. Hermes, Keller (Würtemberg), Freiherr v. Mirbach, Müller (Weimar), Freiherr v. Neurath, von Oertzen-Parchim, Schuster, Sedlmayr, v. Strombeck. Danach soll § 1 Al. 1 und 2 folgende Fassung erhalten: Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Tödten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. Dem Eigenthümer und dem Nutzungsberechtigten steht jedoch frei, Nester, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen. Im § 2 wird, entgegen der Vorlage, die Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, gestattet. § 5 soll lauten: Vögel, welche dem jagdbaren Feder- und Haarwilde und dessen Brut und Jungen, sowie Fischen und deren Brut nachstellen, dürfen nach Maßgabe der landesgesetzlichen Bestimmungen über Jagd und Fischerei von den Jagd- oder Fischereiberechtigten und deren Beauftragten getödtet werden. Wenn Vögel in Weinbergen, Gärten, bestellten Feldern, Baumpflanzungen, Saatkämpen und Schonungen Schaden anrichten, können die von den Landesregierungen bezeichneten Behörden den Eigenthümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke oder deren Beauftragten, soweit dies zur Abwendnng dieses Schadens nothwendig ist, das Tödten solcher Vögel innerhalb der betroffenen Oertlichkeiten auch während der im § 3 Absatz 1 bezeichneten Frist gestatten. Das Feilbieten und der Verkauf der auf Grund solcher Erlaubniß erlegten Vögel ist unzulässig. Ebenso können die in Absatz 2 bezeichneten Behörden einzelne Ausnahmen von den Bestimmungen in § 1—3 dieses Gesetzes zu wissenschaftlichen oder Lehrzwecken, sowie zum Fang von Stubenvögeln für eine bestimmte Zeit und für bestimmte Oertlichkeiten bewilligen. Der Bundesrath bestimmt die näheren Voraussetzungen, unter welchen die in Absatz 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen statthaft sein sollen. Von der Vorschrift unter § 2 kann der Bundesrath für bestimmte Bezirke eine allgemeine Ausnahme gestatten. § 7 (Strafbestimmungen) soll folgenden Zusatz erhalten: Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so können die im vorstehenden Absatze bezeichneten Maßnahmen selbstständig erkannt werden. § 8. Entgegen der Vorlage sollen Thurmfalken, Eisvögel, Störche (weiße oder Haus- und schwarze oder Waldstörche) und Flußseeschwalben nicht geschützt werden. Bezüglich der Krammetsvögel soll bestimmt werden: Auch wird der in der bisher üblichen Weise betriebene Krammetsvogelfang, jedoch nur in der Zeit vom 21. September bis 31. December je einschließlich, durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt. Die Berechtigten, welche in Ausübung des Krammetsvogelfangs außer den eigentlichen Krammetsvögeln auch andere, nach diesem Gesetze geschützte Vögel unbeabsichtigt mitfangen, bleiben straflos. Endlich wird beantragt, folgende Resolution anzunehmen: Den Bundesrath zu ersuchen, möglichst bald auf Grund vorstehenden Reichsgesetzes internationale Verträge zum Schutze der nützlichen Vögel abschließen und hierbei thunlichst berücksichtigen zu wollen, daß die festzusetzenden Schonzeiten gemäß dem Verweilen der Vögel in den verschiedenen Ländern geregelt werden.

[Zu dem Grubenunglück im Saarbrücker Kohlenrevier] gehen der „Straßb. Post“ eingehende Mittheilungen zu, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen. Die Grube Kreuzgraben liegt kaum zwei Kilometer von der durch das schreckliche Unglück vor drei Jahren bekannt gewordenen Grube Kamphausen entfernt. Aehnlich wie letztere sind auch die Kreuzgrabenschichte abgebaut. Dieselben erreichen jetzt eine Tiefe von 550 bis 600 Meter. — Zu der Nachmittags um 2 Uhr begonnenen Schicht sind etwa 70 Bergleute angefahren. Dieselben hatten ihre Tagesschicht schon fast beendet, als plötzlich die unheilvolle Entzündung der schlagenden Wetter und die dabei Hand in Hand gehende Entzündung des die Arbeitsstrecken anfüllenden Kohlenstaubes eintrat. Ein Schlag und der größte Theil der in der Strecke beschäftigt gewesenen Arbeiter war einem grausigen Geschick verfallen. Soviel bis jetzt ermittelt, sind 41 Bergleute todt und einige verwundet. Nur sehr wenige, welche an den entferntesten Enden arbeiteten und daher von der ersten Wucht des Schlages verschont blieben, konnten mit Aufbietung aller Kräfte zum Ausfahrtsschachte gelangen und so ihr Leben retten. Andere sollen dagegen kurz vor Eintritt des Unglücks die Grube verlassen haben und dadurch dem sicheren Tode entgangen sein. Von den Bergleuten, die in der Strecke noch vorhanden waren, sind auf diese Weise nur einzelne gerettet. — Mit der Herausschaffung der Verunglückten konnte sofort begonnen werden, Dank einem Wetterschachte, welcher den Zweck hat, in die Tiefe gesunde Luft einzuführen. Hauptsächlich diesem Schachte ist es auch zu verdanken gewesen, daß das Unglück nicht noch größeren Umfang angenommen hat, da ohne ihn die Explosion sich unzweifelhaft auch auf die anderen Arbeitsstrecken ausgedehnt hätte. Die sogenannten Schwaden, das ist die durch die Explosion entstehende Stickluft, verflüchteten sich durch den vom Wetterschacht zugeführten Luftzug, wodurch die ungehinderte Fortsetzung der Rettungsarbeiten ermöglicht wurde. Die Wucht der Explosion war so stark, daß nicht allein die Strecke theilweise verschüttet wurde, sondern auch die aus Eichenholz mit starken Eisenbändern versehenen Grubenwagen zum größeren Theile zertrümmert waren. Wagenachsen und eiserne Schienen waren wie Stroh geknickt. Durch die Verwüstungen sind die Bergungsarbeiten sehr erschwert. Die Leichen der bedauernswerthen Opfer sind in einem schrecklichen Zustande. Kohlschwarz, theilweise bis auf die Knochen verbrannt, liegen dieselben in einem Saale nebeneinander. Der einzige Trost ist der, daß die Aermsten einen langen Todeskampf nicht zu bestehen hatten. Theilweise sind dieselben derart verstümmelt, daß sie von ihren Angehörigen nicht mehr erkannt werden. Der Jammer der trauernden Hinterbliebenen ist um so größer, als die Verunglückten mit nur einzelnen Ausnahmen Väter theilweise starker Familien sind. Von einer Familie sind drei Brüder bei den Todten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

z. **Brieg**, 17. Febr. [Schwurgericht. — Die Verhandlung gegen den Mörder Cementgießer Hoffmann.] Das weitaus größte Interesse der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode nahm die heutige Verhandlung gegen den Arbeiter Cementgießer Hoffmann aus Breslau wegen zweier vollendeter und eines versuchten Mordes, begangen an der Gastwirth Gräbner'schen Familie in Manze, Kreis Nimptsch, in Anspruch. Schon in voriger Woche waren sämmtliche 60 Billets, welche zum Eintritt in den Schwurgerichtssaal berechtigten, vergeben. Am heutigen Morgen drängte sich das Publikum an dem Portal des Gerichtsgebäudes, um die Ankunft des Mörders zu erwarten. Derselbe wurde jedoch in einer Droschke durch eine schmale Gasse auf der Hinterseite des Gebäudes herangebracht und durch den Hof von 2 Gefangenenaufsehern geschlossen nach dem Sitzungssaale geführt. Nach 9 Uhr Vormittags begann die Verhandlung.

Der Angeklagte Otto Hoffmann ist, wie festgestellt wurde, Cementarbeiter und früherer Fleischer, geboren am 30. April 1851 zu Roßwiese bei Landsberg a. d. W., zuletzt in Breslau ansässig. Hoffmann wurde im Jahre 1883 wegen einfachen und schweren Diebstahls unter dem Namen Richard Preußner, 1884 wegen Bettelns, Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt, Gefangenenbefreiung und vorsätzlicher Körperverletzung bestraft.

Der Angeklagte bekennt sich schuldig und giebt weiter an: Am Abend des 2. Decembers fuhr ich mit dem letzten Zuge bis Wäldchen und ging von da nach Manze, um einige Tage dort zu bleiben, da ich mit meiner Frau uneinig war. Während der Fahrt kam ich auf den Gedanken, dem Gräbner Geld oder Anderes zu stehlen. Vom 1. bis 28. October habe ich bei Gräbner gewohnt und wurde damals mit den Verhältnissen genau bekannt. Den Aufbewahrungsort des Geldes kannte ich nicht, aber der Stand der Kommode mit dem Schränkchen war mir bekannt. Unterwegs kehrte ich ein, verirrte mich und kam deshalb nach Mitternacht erst in Manze an. Ich ging bald nach der Felsenburg und traf die Frau Gräbner allein in der Gaststube anwesend. Ich ersuchte um Nachtquartier und dieses wurde mir in der früher von mir bewohnten Dachstube angewiesen, Frau Gräbner folgte mir nach oben. In der Dachstube angekommen, schlug ich wiederholt mit einem mitgebrachten Hufeisen nach dem Kopfe der Frau G., um sie unschädlich zu machen und dann den Diebstahl im unterm Raume auszuführen. Sie rief um Hilfe. Hierauf begab ich mich nach unten, wo mir die Tochter der G. entgegenkam; auch dieser versetzte ich mehrere Schläge, bis sie still wurde. Unterdessen kam auf die Hilferufe der Tochter Frau G. mit Licht nach unten. Ich gab ihr einen Stoß, daß sie in den Hausflur fiel und schlug nach ihr, bis auch sie still war. Der Wirth Gräbner schlief im Zimmer links. Ich begab mich dahin und schlug auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Wie Gräbner aus dem Bett gekommen, ist mir nicht bekannt. Der Angeklagte erzählt weiter, daß er sich nun nach der Gaststube mit dem von der Frau mitgebrachten Lichte begab, dort ein Schränkchen, in dem der Schlüssel steckte, untersuchte und daraus die Uhr mit der Haarkette und ein Kästchen mit etwa 3 M. Geld entnahm. Die Kommode habe er nicht geöffnet und sich auch nicht ein Portemonnaie angeeignet. Darauf sei er auf Umwegen nach Nothsürben gegangen und am Sonnabend mit dem ersten Zuge nach Breslau zurückgekehrt. Die Absicht, die drei Leute zu tödten, habe er nicht gehabt, er habe sie nur beseitigen wollen, um bei Ausführung des Diebstahls ungehindert zu sein.

Ueber sein bisheriges Leben gab der Angeklagte an, daß seine Eltern in seinem Geburtsorte leben. Er habe die Dorfschule besucht und sei bis zum 14. Lebensjahre zu Hause gewesen. Dann diente er zwei Jahre als Pferdeknecht. 1880 habe er in Hamburg die Fleischerei erlernt, aber die Lehrzeit nicht beendet, worauf er am Nordsee-Jahde-Canal arbeitete. Darauf kam er nach Breslau, wo er in schlechte Gesellschaft und auf die Verbrecherlaufbahn gerieth. Zuerst verübte er mittelst falscher Schlüssel einen Einbruchsdiebstahl in einen Laden. Hierauf verübte er einen Bierdiebstahl und leistete bei der Verhaftung Widerstand. Die Gefangenenbefreiung betraf seine Frau, welche wegen öffentlich begangener Unzucht verhaftet werden sollte. Seine Frau habe er im Jahre 1885 geheirathet, nachdem er schon vorher mit ihr zusammen gelebt hatte.

Die nöthigen Möbel im Werthe von 200 Mark habe er von seinem Arbeitslohn angeschafft. Zuletzt sei er bei Simmlinger in Arbeit gewesen und habe die Cementarbeiten beim Manzer Schloßbau ausgeführt. Seit dem 1. October v. J. wohnte er in Manze bei Gräber. Ende October nach Breslau zurückgekehrt, erfuhr er, daß seine Frau während seiner Abwesenheit einen liederlichen Lebenswandel geführt. Sie nahm ihm darauf Geld und Uhr fort. Als er sich darauf in Arbeit befand räumte seine Frau die Wohnung aus und verkaufte die Hälfte der Möbel. H. verkaufte darauf den übrigen Theil des Hausraths und fuhr darauf zu seinen Eltern. Bei seiner Rückkunft am 29. oder 30. November hatte er nur noch 5 Mark Geld. Er versetzte seinen guten Anzug beim Pfandleiher Milder für 5 Mark. Der Angeklagte kam, wie er weiter aussagt, auf den Gedanken, eine Vergnügungsreise nach Manze zu machen, obwohl er wenig Geld besaß. Vorher hatte er jedoch angegeben,

Kleine Chronik.

Von der Bühne zum — Galgen. In den „Dramaturgischen Blättern“ theilt Ad. Oppenheim in Constanz die nachstehende Episode aus der ungarischen Revolution mit: Die Schlacht bei Tapio-Bieska war geschlagen, und die ungarische Revolution im Jahre 1848/49 im Niedergange begriffen. Die Russen, damals als Verbündete Oesterreichs, unter dem Feldherrn Paskewitsch und General Rüdiger, rückten mit Macht heran und umdrängten die ungarischen Truppen unter dem Befehl des Generals Görgei. Der ungarische Dictator Ludwig Kossuth und der Oberbefehlshaber der Armee, Arthur Görgei, waren in Zwiespalt gerathen. Kossuth, welcher in Ungarn eine große Popularität besaß und Görgei mißtraute, hörte nicht auf, die Generale täglich aufmerksam zu machen, sie möchten für seine persönliche Sicherheit wachen, worauf der spöttische Görgei sich bei Nacht auf Kossuth's Thürschwelle legte. Nach der Schlacht bei Tapio-Bieska befand sich Görgei auf einem Todtenacker; er erfährt, daß Kossuth kommt, wirft sich schnell auf einen Grabhügel und stellt sich schlafend, unter seinem Czako aber schielt er mit halbem Auge nach Kossuth, der vor ihm, dem nach einer blutigen Schlacht ruhig schlafenden großen Manne, unter Ausrufungen der Bewunderung stehen blieb. Natürlich, daß es Görgei nach solchen Scenen leicht gelingen konnte, Kossuth einerseits bei einem Theile des Officiercorps lächerlich zu machen, andererseits aber unter dem Vorwande, daß seine persönliche Sicherheit die Armee in ihren Operationen genire, ihn aus dem Lager zu entfernen. Der in den 40er Jahren berühmte ungarische Schauspieler Ludwig Molnàr, ein sehr geistreicher Kopf, hörte von der Scene auf dem Todtenacker zwischen Görgei und Kossuth, und sein Freund, der Journalist Szemere, warf dieselbe schnell zu einem komischen einactigen Intermezzo „Der schlaue Advokat“ aufs Papier, studirte die Komödie einigen gleichgesinnten Collegen, welche damals mit ihm an dem ungarischen Freiheitskriege theilnahmen, ein und stellte sie in demselben Gödöllö, in welchem jetzt das österreichische Kaiserpaar während vieler Monate die Residenz aufgeschlagen, an einem Rasttage auf einer improvisirten Bühne dar. Molnàr copirte getreu den Dictator Ludwig Kossuth, nicht ohne ihn zum Schluß als Caricatur darzustellen. Ein großer Theil der Zuhörer verstand jedoch den Spaß übel, man verehrte in Kossuth trotz seiner Schwächen den großen Patrioten. Es entstand ein Tumult, die Anhänger Kossuth's demolirten, nachdem sie Molnàr und seine Genossen von der Bühne gezerrt, dieselbe. Niemand, selbst Görgei nicht, wagte eine so offene Verhöhnung Kossuth's zu billigen. Molnàr wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich nicht zum Tod durch Pulver und Blei, sondern als Komödiant zum Tod durch den — Galgen verurtheilt. Kossuth hörte davon und schrieb eilend dem Auditeur jene denkwürdigen Zeilen, die sich noch heute im Besitz der Familie des ehemaligen Ministers Szemere (dessen Neffe das Stück schrieb) befinden: „Ich achte zu sehr den Geist, der sich durch die Feder offenbart, wie die Schauspielkunst, als daß ich einer Person, die gegen mich geschrieben, oder auf der Bühne gegen mich gesprochen, auch nur ein Haar krümmen lassen werde. Wir kämpfen für die Freiheit und wollen die Freiheit der Presse, die Freiheit der Kunst stets hochhalten. Mögen Szemere und Molnàr leben für ihre Kunst, für die Presse im Dienste unseres Vaterlandes. Ludwig Kossuth.“ Nach ihrer Freilassung kämpften Beide unter der Fahne Görgei's. Szemere fiel in der Schlacht bei Nagi-Sarloer. Molnàr bewahrte dem Mann, der ihn vom Galgen gerettet, stets die höchste Verehrung. Er starb nach verdienstvollem Wirken an der ungarischen Bühne in den fünfziger Jahren.

Betty Fröhlich. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Mehrere Blätter brachten die kürzlich verstorbene Schulvorsteherin Betty Fröhlich, deren Ableben wir meldeten, in Verbindung mit den vielgenannten Schwestern gleichen Namens, denen es vergönnt war, ihr Leben an der Seite Grillparzers zu verbringen. Diese Mittheilung war eine irrige, da Fräulein Betty Fröhlich besagten Namensschwestern vollkommen fernstand.

Beruhigung der Wellen durch Oel. Auf das Preisausschreiben, welches der Nautische Verein in Hamburg zur Erlangung der besten Abhandlung über die Beruhigung der Wellen durch Oel erlassen hatte, waren im Ganzen 29 Arbeiten eingegangen. Neun Arbeiten gelangten in die engere Wahl, und von diesen wurden zwei mit je einem Preise bedacht; als Verfasser derselben wurden die Herren Capitän-Lieutenant a. D. Rottock im Hydrographischen Amt in Berlin und Capitän Karlowa, Führer des Hamburg-Amerikanischen Packetfahrdampfers „Bohemia“, ermittelt.

Eine edle That des Grafen Julius Andrassy wird der „W. A. Z.“ aus Pest, 18. Febr., gemeldet: Ein Greis, der sechzigjährige Taglöhner Johann Bruska, strauchelte am Ufer der Donau im Schnee; der Schnee gab plötzlich nach — ein Schrei ertönte, der Greis war in die Donau gestürzt. Da kam zufällig Graf Julius Andrassy angefahren; der Graf sprang blitzschnell aus dem Wagen, stürmte dem Quai zu, schob die Menge nach rechts und links bei Seite und fuhr den thatlos dastehenden Constabler an, weshalb denn nichts zur Rettung des Unglücklichen geschehe. Einen Augenblick später war ein Seil zur Hand, der Graf und der Constabler faßten es und schleuderten das eine Ende desselben in den Strom, dem Punkte zu, wo der Greis mit den Wellen kämpfte — der Wurf gelang, der Alte erfaßte das Seil und klammerte sich krampfhaft an dasselbe. Mittlerweile hatten an vierzig Hände das Seil erfaßt; ganz vorne, hart am Ufer, stand der Graf, der, die Gefahr, in welcher er selbst schwebte, nicht achtend, unermüdlich an dem Seil zog; dabei eiferte er die Menge an, bot den Leuten Belohnungen an, sprach dem armen Alten, der mit Hilfe des Seiles dem Ufer immer näher kam, Muth zu, noch ein kräftiger Zug, noch ein Zusammenraffen der Kräfte und der Mann wird gerettet sein . . . Aber es kam anders; der Greis fühlte plötzlich seine Kräfte schwinden, er mußte das Seil loslassen und der schneeweiße Kopf des Mannes tauchte in den Wellen unter. Ein Schrei des Entsetzens erscholl in der Menge. Der Graf eiferte die Umstehenden an, dem Alten nachzuspringen und ihn aus dem Strome zu ziehen. Im Nu wurde der Aufforderung des Grafen Folge gegeben und zwei Minuten später befand sich die Leiche des Alten am Ufer. Graf Andrassy wischte sich den Schweiß, wohl auch eine Thräne vom Gesichte, dann erkundigte er sich nach der Familie des Verunglückten und versprach, für die Wittwe und die vier Waisen desselben sorgen zu wollen.

Ein Stadt-Despot. Das kleine Städtchen Milford-Centre, in der Nähe von Marysville (Ohio) besitzt, der „Newyorker Staatszeitung“ zufolge, einen Bürgermeister, der es mit seinem Amtseide, alle Gesetze und Verordnungen vollstrecken zu wollen, sehr ernst meint. Sein Name ist Garmood. Er hat in seiner Jugend ein sehr lustiges Leben geführt und wurde als ein liberaler Mann angesehen. Als vor zwei Monaten der Bürgermeister plötzlich starb, wählte der Gemeinderath ihn zum Nachfolger. Noch war er kaum 48 Stunden im Amt, als er eine alte Verordnung herausgrub, der zufolge die Wirthschaften im Ort um 10 Uhr Abends geschlossen werden müssen und erst um 7 Uhr Morgens wieder geöffnet werden dürfen, und beauftragte seine zwei Polizisten mit der Vollstreckung. Damit Niemand sich mit falschgehenden Uhren entschuldigen kann, läßt er um 10 Uhr die Glocke läuten und macht etwas später persönlich die Runde, um nachzusehen, ob dem Gesetze Folge geleistet wird. Eine Woche später ordnete er auf Grund einer anderen alten Verordnung die Verhaftung aller Minderjährigen an, die sich in Wirthschaften oder beim „Pool“-Spiel betreffen lassen würden, und bald darauf verbot er auf Grund einer anderen allen jungen Leuten unter 16 Jahren den Aufenthalt auf der Straße nach 8 Uhr Abends, es sei denn in Begleitung von Erwachsenen. Dann verfügte er, daß Pferde, die länger als sechs Stunden auf der Straße ohne Futter und Wasser gelassen würden, auf öffentliche Kosten verpflegt und von dem Eigenthümer ausgelöst oder sonst verkauft werden sollen. Endlich befahl er, daß jedes auf der Straße gefundene, ungenügend gekleidete Kind auf öffentliche Kosten gekleidet werden soll, und daß die Eltern dafür bezahlen oder die Kosten abarbeiten müssen. Eine Frau war sehr glücklich hierüber und nagelt jetzt für 1,25 Doll. pro Tag lose Bretter auf den Seitenwegen fest. Die Bevölkerung ist rasend und hat schon mehrere Massenversammlungen abgehalten; der Mayor aber verschanzt sich hinter die Verordnungen und hat als letzten Trumpf allen Leuten außer den Dienern des Gesetzes den Aufenthalt auf der Straße nach Mitternacht verboten.

Naturalistisch. Das Stadttheater in Köthen giebt jetzt als Novität die Posse: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang“, und kündigt als besonderen Ausstattungseffect auf dem Theaterzettel Folgendes an: „Der Schlächterladen im dritten Acte, viertes Bild, ist auf das vorzüglichste nach der Wirklichkeit mit allen in diesem Fach vorkommenden Fleischwaaren ausgestattet, arrangirt vom Fleischermeister Herrn M.“

Theaternotiz.

Im Berlin'er Schauspielhause erzielte Paul Heyse's Schauspiel „Die Weisheit Salomons“ einen günstigen Erfolg.

Emil Götze hat sich mit der Sängerin Constanze Donita in Köln verlobt. Das „Berl. Tgbl.“ schreibt hierüber: Frl. Constanze Donita ist eine geborene Deutsch-Amerikanerin, die in der italienischen Opernschule großgezogen wurde und erst vor einem Jahre nach Köln kam, um hier zur deutschen Oper zu concertiren. Frl. Donita ist, wenigstens was den Gesichtsausdruck anbelangt, eine exceptionelle Schönheit, die Figur kurz und gedrungen, die ganze Erscheinung überaus pikant und auch in künstlerischer Hinsicht eine hervorragende Größe, wenn auch nur eine Specialität für das eng begrenzte Fach der höheren Soubretten. Ihr Name als „Mignon“ auf dem Zettel genügt beispielsweise allein, um das große Kölner Theater bis zum letzten Platz zu füllen, und es dürfte wohl kaum eine Bühne geben, wo die genannte Thomas'sche Oper so zahlreiche Aufführungen erlebte. Nicht minder großen Erfolg hatte Frl. Donita als Carmen, — weniger gefiel ihre Auffassung des Gretchen, wenn diese Rolle auch für ihr Glück insofern entscheidend wurde, als sie sich ihrem Faust-Götze näherte und beide nun wohl bald in die Lage kommen werden, die Gartenscene, welche sie bisher so überzeugend auf der Scheinwelt der Bretter darstellten, in die praktische Wirklichkeit zu übertragen.

er wisse nicht, wie er auf den Gedanken der Reise nach Manze gekommen sei.

Bei seiner Rückkehr nach Breslau begab sich H. in seine Wohnung bei Gustav Wabnitz. Darauf packte er seinen Koffer und ging zu seiner Frau, der er das entwendete Kupfergeld gab. Es sei wahr, daß er von Anfang an die That geleugnet und namentlich seine Reise nach Manze bestritten habe. Als jedoch die Haarkette als Gräbers Eigenthum erkannt wurde, habe er theilweise gestanden, jedoch nur die Möglichkeit zugegeben, Jemanden ermordet zu haben. Als er mit seiner Frau confrontirt werden sollte, sei er böse geworden und habe ein ferneres Geständniß abgelegt, das umfassendste aber erst am 17. December v. J., als ihm der blutbefleckte Anzug, den er bei der That getragen, vorgelegt wurde. An der Leiche der Frau G. leugnete der Angeklagte; als er Herrn Gräbner im Krankenhause vorgestellt wurde, fuhr er diesen barsch an: „Was, ich soll in jener Nacht bei Ihnen in Manze gewesen sein?"

Es begann nun das Verhör der Zeugen, welches indessen nicht wesentlich neue Punkte zu Tage förderte.

Nachdem um 7 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen, erhielt der erste Staatsanwalt Herr Schumacher das Wort. In dreiviertelstündiger Rede faßte er alle Momente zusammen, welche darthun, daß der Angeklagte die That mit Ueberlegung ausgeführt habe, also des Mordes schuldig sei. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Güttler suchte den Beweis zu führen, daß der Angeklagte nicht mit Ueberlegung gehandelt habe, also nur des Todtschlages sich schuldig gemacht habe.

Um 8 Uhr Abends zogen sich die Geschworenen zurück, worauf der Obmann verkündigte, daß der Angeklagte des Mordes der Tochter Selma G. und Frau Gräbner, sowie des Mordversuches des Gustav G. schuldig erachtet worden sei, desgleichen des einfachen Diebstahls. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, auf Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht. Der Mörder nahm das Urtheil mit größtem Gleichmuth entgegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Februar.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 23. Febr. cr., Nachmittags 4 Uhr statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Gutachten des Ausschusses VIII über den Etat für die Verwaltung der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. I, der evang. höheren Bürgerschule Nr. II, der katholischen höheren Bürgerschule, der Augusta-Schule, der Victoria-Schule, der evangelischen Mädchen-Mittelschule Nr. I, der evang. Mädchen-Mittelschule Nr. II, der kathol. Mädchen-Mittelschule, der Sonntag- und Abendschule für Handwerker, der Standesämter pro 1888/89. Mittheilung über ausgeführte Baulichkeiten auf dem Packhofe. Bewilligung von 920 Mark zur Ausführung von Baulichkeiten im Johanneum. Verpachtung des Gutes Herrnprotsch mit dem Vorwerk Johannesberg. Resultate der chemischen Untersuchung von Brot und Semmel aus städtischen Anstalten. Gutachten der Ausschüsse III und V über Miethung von Räumen in dem Grundstück Katharinenstraße Nr. 18 zu Schulzwecken. Gutachten des Ausschusses ad hoc über die Renovation des Tauentzien-Denkmals.

• **Vom Lobetheater.** In einer Versammlung, zu welcher heute das Personal des Lobetheaters zusammengetreten war, wurde beschlossen, vorläufig unter der Leitung der Herren Th. Müller, Regisseur Valdeck, L'Allemand und Ober-Inspector Coßmann weiterzuspielen.

□ **Die Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Gleiwitz nach Orzesche** wird voraussichtlich am 1. Juni d. J. für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden. Der bereits entworfene Fahrplan geht seiner endgiltigen Feststellung entgegen.

□ **Sprottau,** 17. Febr. [Aufführung.] Der Männergesangverein „Constantia" führte gestern Abend die Operette: „Incognito" oder „Der Fürst wider Willen" von Kipper auf. Die Aufführung war zahlreich besucht, die dadurch erzielte Einnahme betrug circa 180 M.

•• **Brieg,** 17. Februar. [Abiturientenprüfung.] Gestern fand an dem hiesigen Königl. Gymnasium die diesjährige Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzialschulrathes, Herrn Hoppe, statt. Der schriftlichen Prüfung hatten sich zwei hiesige und ein auswärtiger Examinand unterzogen, von denen aber der letztere zum mündlichen Examen nicht zugelassen werden konnte. Die beiden hiesigen Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

M. **Ratibor,** 17. Februar. [Der hiesigen Bäcker- und Pfefferküchler-Innung] sind von dem Regierungs-Präsidenten, Grafen Baudissin, zu Oppeln für ihren Bezirk die aus § 100e Alinea 3 der Reichsgewerbeordnung resultirenden Rechte bezüglich der ausschließlichen Annahme von Lehrlingen mit Giltigkeit vom 1. April d. J. ab verliehen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Magdeburg,** 20. Februar. Die „Magdeburger Zeitung" meldet, Graf Rantzau sei zum Nachfolger des preußischen Gesandten in München bestimmt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Freiburg, 20. Februar. Der hier studirende Prinz Ludwig, Sohn des Großherzogs, ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

Pest, 20. Februar. Die Abgeordneten genehmigten das Budgetgesetz pro 1888 und nahmen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Madrid, 20. Februar. Eine Cavalleriecolonne ging von Sevilla nach Rio-Tinto zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst ab.

Litterarisches.

Meßtischblätter. Von den von der kartographischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme herausgegebenen Meßtischblättern liegt uns wieder eine stattliche Anzahl vor. Es sind dies die Sectionen: Kath.-Hammer, Tscheschen, Hoing, Prausnitz, Schawoine, Rudelsdorf, Poln.-Wartenberg, Rogaszyse, Auras, Stradam, Sibyllenort, Gr.-Zöllnig, Krotoschin, Salmirschütz, Utschiechow, Weigersdorf, Kunitz, Lauban, Goldberg i. Schlef., Kroitsch, Wahlstatt, Greiffenberg a. Qu., Jauer. Die von der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme herausgegebenen Karten sind zweifellos nicht nur die zuverlässigsten, sondern stehen auch hinsichtlich ihrer technischen Ausführung über allen ähnlichen Kartenwerken. Sie sind bekanntlich im Maßstabe von 1 : 25000 ausgeführt. Der Preis ist ein mäßiger zu nennen. Den Generaldebit der Karten der Königl. Preußischen Landes-Aufnahme hat nunmehr die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt, Berlin W.

Handels-Zeitung.

° **Reichsbank.** Nach einer neuerdings erlassenen Bekanntmachung sind für die Folge im Giro-Verkehr für jedes unbezahlt zurückgegebene Incasso-Papier vom Einlieferer desselben 20 Pf. zu entrichten. Hervorgerufen ist, nach dem „B. B.-C.", die Einrichtung durch den Umstand, dass die Einlieferung von Giro-Incasso-Wechseln eine so enorme Ausdehnung erhalten hatte, dass es der Reichsbank nur schwer möglich war, mit dem vorhandenen Personal die Einziehung zu bewirken.

* **Russische Eisenindustrie.** Der „V. Z." wird aus Petersburg geschrieben: Die Specialcommission des Finanzministeriums, welche über die Lage der Eisenindustrie im Süden und Westen Russlands Berathungen pflegte, sprach sich für das Verbot der Eröffnung neuer Fabriken und Erwerbung der alten aus, die ausländische Rohmaterialien verarbeiten.

* **Amerikanische Stahlschienen-Industrie.** Wie aus Pittsburg, Pa, der „V. Z." gemeldet wird, sind die Differenzen zwischen den Fabrikanten von Bessemer Stahlschienen und den Eisenbahn-Gesellschaften beigelegt worden. Die letzteren hatten sich geweigert, den für Stahlschienen geforderten Preis, 34—35 Pfd. Sterl., zu bezahlen und war in Folge dessen in fast allen Fabriken der Betrieb eingestellt worden. Jetzt ist es zu einem Compromiss zwischen beiden Parteien gekommen, welchem zufolge der Preis auf 31,50 Pfd. Sterl. festgesetzt worden ist. Da mehrere grosse Eisenbahn-Gesellschaften bei verschiedenen Stahlschienen-Fabrikanten Bestellungen auf Lieferung von 20 000 resp. 50 000 Tons Schienen gemacht haben, ist der Betrieb in fast allen Fabriken wieder aufgenommen worden.

* **Amerikanische Kupferproduction.** Die Total-Production von Kupfer in den Ver. Staaten betrug während des Jahres 1887 182 500 000 Pfund oder 21 265 000 Pfund mehr als in 1886. In den letzten fünf Jahren betrug die Total-Production: im Jahre 1883 117 151 795 Pfund, in 1884 147 805 407 Pfund, in 1885 171 962 607 Pfund, in 1886 161 235 081 Pfund und in 1887 182 500 000 Pfund. Von der letztjährigen Production entfielen auf die Minen am Lake Superior 74 660 000 Pfund, auf Arizona 18 000 000 Pfund, auf Montana 78 900 000 Pfund, auf Colorado 2 000 000 Pfund, auf andere Staaten 3 640 000 Pfund. Die grösste Zunahme der Production ist in Montana zu verzeichnen und zwar in Folge der Entdeckung der Anaconda-Minen. Während nämlich die Production daselbst in 1883 noch 24 664 346 Pfund betrug, stieg dieselbe in 1885 bereits auf 67 898 864 und im letzten Jahre sogar auf 78 000 000 Pfund. In den Minen in Montana wird somit gegenwärtig mehr Kupfer gewonnen, wie in den Bergwerken der Lake-Superior-Region.

Marktberichte.

Berlin, 20. Februar. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 29, NW.] Bessere Berichte der auswärtigen Plätze bewirk… …ch hier eine festere Stimmung, welche für feinste, fehlerfreie Qualitaten ganz besonders zum Ausdruck kam und die minder feine wenigstens von einem weiteren Zurückweichen der Preise bewahren dürfte, obschon die Unterbringung ababweichender Sorten immer mit Schwierigkeiten verknüpft bleiben wird. Landbutter ist hier seit Beginn der Fastenzeit und dem damit verbundenen grösseren Consum an den Productionsorten mit katholischer Bevölkerung weniger zugeführt und wird deshalb etwas höher bezahlt, zumal fremde Sorten gänzlich fehlen.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 100 bis 110, IIa 90—100, IIIa 80—90 Mark. Landbutter: Pommersche 75 bis 80, Netzbrücher 75—80, Schlesische 75—80, Tilsiter 77—80, Elbinger 77—80, Ost- und Westpreussische 72—77, Baierische 72—77, Polnische 80—85, Galizische 70—72—75 Mark.

—ck. **Zuckerbericht.** Halle a. S., 18. Febr. Rohzucker. Obwohl in dieser Woche das Angebot weniger reichlich als seither an den Markt kam, überwog dasselbe dennoch die mässige Nachfrage seitens der inländischen Raffinerien und mussten Preise successive bis 1 M. pro 100 Klgr. nachgeben. Der Export blieb für Erstproducte immer noch unthätig und bekundete nur Interesse für Nachproducte, deren Werthstand trotzdem ca. 2 M. pro 100 Klgr. einbüsste. Umsatz 15 000 Sack. — Raffinirter Zucker. Die Käufer zeigten fortgesetzt wenig Unternehmungslust und sind Umsätze von Belang nicht zu Stande gekommen. Heutige Notirungen: Rohzucker. Rendement 92 pCt. excl. 47,50—47,80 Mark. Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 34—37,20 M. Raffinirter Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade fein excl. 60,00 M., Patent-Würfel 64,00 M., gem. Melis I. 54,50—55,00 M. Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 5,60—6,40, do. für Brennereien excl. Tonne 4,50—5,50 M.

Hamburg, 17. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare $18\frac{1}{2}$—$18\frac{3}{4}$ M. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt $18\frac{3}{4}$—19 M. Capillair-Stärkesyrup still. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—$23\frac{1}{2}$ M., 44 Bé 25 $25\frac{3}{4}$ M. mit $1\frac{1}{2}$% Dec.

Hamburg, 18. Febr. Kaffee. Das Geschäft hatte während der verflossenen Woche einen wesentlich ruhigeren Verlauf, als in den vorhergehenden Monaten und zeigten Preise eine bei weitem grössere Stabilität im Termingeschäft als seit geraumer Zeit der Fall gewesen ist. Die verschiedenen Termine durchliefen während der letzten acht Tage folgende Schwankungen:

	März.	Mai	Septbr.	Decbr.
Eröffnungscours	64 Pf.	$63\frac{1}{4}$ Pf.	$59\frac{1}{4}$ Pf,	58 Pf.
höchster Stand	66 -	$65\frac{1}{4}$ -	$61\frac{1}{2}$ -	$59\frac{3}{4}$ -
niedrigster Stand	64 -	$63\frac{1}{4}$ -	$59\frac{1}{4}$.	58 -
Schlussnotirung	$64\frac{3}{4}$ -	$63\frac{3}{4}$ -	60 -	$59\frac{3}{4}$ -

Unser Markt wurde hauptsächlich durch die einlaufenden Berichte von den auswärtigen Märkten beeinflusst und schwächte gestern hauptsächlich in Folge der von Brasilien gemachten billigeren Offerten ab. In Folge der geringen Schwankungen im Terminverkehr, besserte sich das Geschäft in effectiver Waare und fanden zu den etablirten Preisen Tag für Tag recht belangreiche Umsätze statt, wobei die neuimportirten div. westindischen Sorten bereits eine erhebliche Rolle spielten. Die gestern eingelaufene wöchentliche Brasil-Depesche meldet sowohl von Rio wie auch von Santos kleine Zufuhren aus dem Innern, bei fester Stimmung, und verstimmte es wie gesagt, dass trotz der guten Position des Artikels niedrigere Offerten als die von daher kommenden Notirungen von Brasilien einliefen. Der Markt schloss gestern in sehr ruhiger Stimmung. (H. C.)

* **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co.] Middlesbrough, 17. Februar. Per Ende Februar erlischt das Restitutions-Abkommen zwischen unseren hiesigen Fabrikanten. Es ist sehr fraglich, ob dasselbe Erneuerung finden wird, doch steht momentan eine Aenderung in den Productionsverhältnissen nicht bevor. Das Geschäft ist sehr still, die Stimmung an unserem Markte bleibt jedoch bei stetigen Fluctuationen der Preise überwiegend fest. Nr. III GMB Roheisen notirt heute 31 sh $4\frac{1}{2}$ d bis 31 sh 6 d prompt und 31 sh 9 d bis 32 sh Frühjahr fr. ab Middlesbro, 3 d Teesdues extra.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von 1) 10 700 Stck. kiefernen und buchenen Bahnschwellen, $2\frac{1}{2}$ m lang, 16/26 cm stark, 2) 480 Stck. eichenen Weichenschwellen 26/16 cm stark, 3) 30 Stck. dergl. 37/16 cm stark, 4) 60 Stck. dergl. 26/20 cm stark zur Submission gestellt. — Ad 1 wurden nur kieferne Schwellen angeboten. Von den 14 eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden Preise ad 1) per Stck., ad 2) bis 4) per lfd. Meter: Louis Friedmann, Breslau, ad 1) zu 1,54 M. fr. Waggon, 1,58 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz, ad 2) zu 1,48 bezw. 1,50 M., ad 3) zu 3,20 bezw. 3,25 M., ad 4) zu 2,75 bezw. 2,80 M.; F. Pohl, Trachen,

4 **Breslau,** 20. Februar. [Von der Börse.] Bei äusserst geringem Verkehr war die Tendenz der heutigen Börse ziemlich freundlich. Für österreichische Werthe und später auch für russische etablirte sich gute Kauflust, ohne dass jedoch das Geschäft darin sich irgendwie beleben konnte. Italiener waren beliebt und das einzige Papier, in welchem ein grösserer Umsatz zu Stande kam. — Schluss fest.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $139\frac{1}{2}$—$139\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $77\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $66\frac{3}{4}$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $90\frac{3}{8}$ Br., Donnersmarckhütte $44\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $63\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $76\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $90\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $51\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. Valuta $171\frac{1}{2}$—172 bez. u. Gd., Türken $13\frac{3}{4}$ bez., Egypter $75\frac{1}{4}$ bez., Italiener $94\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 139, 30. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 20. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 139, 50. Staatsbahn 87, 10. Lombarden 32, —. Laurahütte 90, 40. 1880er Russen 76, 60. Russ. Noten 172, —. 4proc. Ungar. Goldrente —, —. 1884er Russen 90, 60. Orient-Anleihe II 51, 40. Mainzer 103, 10. Disconto-Commandit 192, 10. 4proc. Egypter 75, 30. Ziemlich fest.

Wien, 20. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 17. 4proc. ungar. Goldrente 96, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 20. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 216, 30. Lombarden 78, 50. Galizier 191, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 20. 4% ungar. Goldrente 96, 80. Ungar. Papierrente 83, 25. Elbethalbahn 156, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 20. Febuar. Mittag. Credit-Actien $214\frac{5}{8}$. Staatsbahn 174. Lombarden —, —. Galizier 154, 50. Ungarische Goldrente 77, 50. Egypter 75, 10. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 20. Februar. 3% Rente 82, 10. Neueste Anleihe 1872 106, 75. Italiener 94, —. Staatsbahn 430, 00. Lombarden —, —. Egypter 379, 37. Fest.

London, 20. Februar. Consols 102, 05. 1873er Russen $91\frac{3}{8}$. Egypter 75, 00. Frost.

Wien, 20. Februar. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	18.	20.
Credit-Actien	269 30	269 25
St.-Eis.-A.-Cert.	215 40	215 90
Lomb. Eisenb.	78 25	78 50
Galizier	191 50	191 25
Napoleonsd'or	10 04	10 04

Cours vom	18.	20.
Marknoten	62 20	62 17
4% ung. Goldrente	96 70	96 72
Silberrente	79 10	79 30
London	126 80	126 80
Ungar. Papierrente	83 15	83 15

Cours-Blatt.

Breslau, 20. Februar 1888.

Berlin, 20. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	18.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 30	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 40	77 70
Gotthardt-Bahn	116 50	116 30
Warschau-Wien	131 80	132 —
Lübeck-Büchen	161 40	161 20
Mittelmeerbahn	117 60	117 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 80	53 —
Ostpreuss. Südbahn	109 60	108 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 20
do. Wechslerbank	97 20	97 —
Deutsche Bank	163 90	164 —
Disc.-Command. ult.	191 70	191 50
Oest. Credit-Anstalt	139 20	139 —
Schles. Bankverein	108 60	108 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	105 10	104 50
do. verein. Oelfabr.	75 —	75 —
Hofm. Waggonfabrik	93 10	93 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 50	100 50
Schlesischer Cement	174 —	173 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	119 90	119 90
Schles. Feuerversich.	1975—	— —
Bismarckhütte	129 75	128 70
Donnersmarckhütte	45 —	44 60
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 20
Laurahütte	90 —	90 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	102 90	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	122 10	121 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 10	63 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 60	132 20
do. St.-Pr.-A.	134 50	134 20
Bochum. Gussstahl. ult	136 30	136 10
Tarnowitzer Act.	26 50	26 50
do. St.-Pr.	66 —	67 50
Redenhütte Act.	48 —	— —
do. Oblig.	104 50	104 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 30	101 20

Cours vom	18.	20.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 90	148 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 50	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	— —	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 —	100 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 90	44 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 30	94 40
Oest. 4% Goldrente	87 30	87 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 40	62 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 80	63 80
do. 1860er Loose.	109 80	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	52 70	52 70
do. Liqu.-Pfandbr.	47 50	47 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 80	91 70
do. 6% do. do.	104 —	103 60
Russ. 1880er Anleihe	76 80	76 50
do. 1884er do.	90 90	90 60
do. Orient-Anl. II.	51 50	51 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 30	82 —
do. 1883er Goldr.	103 90	103 80
Türkische Anleihe	13 70	— —
do. Tabaks-Actien	79 10	79 —
do. Loose	30 60	30 70
Ung. 4% Goldrente	77 90	77 70
do. Papierrente	66 60	66 60
Serb. amort. Rente	77 20	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	171 80	171 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $30\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 80	160 65
do. 100 Fl. 2 M.	159 90	159 85
Warschau 100 SR 8 T.	171 25	171 40

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Glasgow, 20. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixes numbers warrants 39,3

Letzte Course.

Berlin, 20. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr schwach.

Cours vom	18.	20.
Oesterr. Credit. ult.	139 25	139 —
Disc.-Command. ult.	191 87	191 50
Berl. Handelsges. ult.	153 —	152 50
Franzosen ult.	86 87	87 —
Lombarden ult.	32 —	31 50
Galizier ult.	77 37	77 37
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 12
Marienb.-Mlawka ult.	50 62	50 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 50	74 62
Mecklenburger ult.	131 75	131 37

Cours vom	18.	20.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 12	103 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 —	67 75
Laurahütte ult.	90 50	90 25
Egypter ult.	75 25	75 12
Italiener ult.	94 12	94 —
Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 50
Russ. 1880er Anl. ult.	76 37	76 37
Russ. 1884er Anl. ult.	90 50	90 37
Russ. II. Orient-A. ult.	51 37	51 50
Russ. Banknoten ult.	171 25	171 50

Producten-Börse.

Berlin, 20. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, 50, Juni-Juli 168, 50. Roggen April-Mai 120, 75, Juni-Juli 125, —. Rüböl April-Mai 44, 30, Septbr.-Oct. 45, 40. Spiritus verst. April-Mai 98, 60, Mai-Juni 99, 20. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 114, —.

Berlin, 20. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	18.	20.
Weizen. Verflauend.		
April-Mai	162 50	162 50
Juni-Juli	167 50	167 50
Roggen. Ruhig.		
April-Mai	120 —	120 —
Mai-Juni	122 —	122 —
Juni-Juli	124 25	124 25
Hafer.		
April-Mai	113 75	114 —
Juni-Juli	118 —	116 50

Cours vom	18.	20.
Rüböl. Befestigt.		
April-Mai	44 30	44 50
Septbr-Octbr.	45 40	44 70
Spiritus. Flau.		
loco (versteuert)	98 —	97 50
do. 50er	48 80	48 30
do. 70er	30 40	30 10
April-Mai	98 60	98 30
Mai-Juni	99 20	98 90

Stettin, 20. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	20.
Weizen. Fest.		
April-Mai	166 50	166 50
Juni-Juli	170 —	170 50
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	116 —	116 50
Juni-Juli	121 —	121 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 50	12 50

Cours vom	18.	20.
Rüböl. Matt.		
Februar	45 —	44 70
April-Mai	45 —	44 70
Spiritus.		
loco ohne Fass	97 —	97 —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 30	47 80
loco mit 70 Mark	30 20	29 90
April-Mai	99 —	99 —

H. **Hainau,** 19. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war etwas stärker besucht; auf dem Getreidemarkte verblieb in Folge geringer Kaufbetheiligung der Verkehr ein matter und die Preise im Allgemeinen unverändert, doch wurde feinster Weizen auch über Notiz bezahlt und Hafer in abfallenden Sorten im Preise weichend. Es wurde nach den amtlichen Preisfestsetzungen bezahlt pro 100 Kilogr. Gelbweizen 14,80—15,30—15,80 M., Roggen 10.00 bis 10,30—10,70 M., Gerste 11,40—11,80—12,30 Mark, Hafer 7,90—8,50 bis 9,30 Mark, Erbsen 12,00—16,00 Mark, Bohnen 12,00—15,00 Mark, Wicken 9,50—11,00 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 17,50—18,00 Mark, Raps 19,00—20,50 M., Rübsen 18,50—19,50 M., Kleesaaten, 50 Klg., weisser 30,00—40,00 M., rother 30,00—38,00 M., gelber 10,00—12,00 M., schwedischer 25,00—40,00 M., Kartoffeln 100 Klgr. 3,50—4,50 M., 1 Klgr. Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 3,20—3,40 M.

berg, ad 1) zu 1,54 M. fr. Bahnhof, 4 Pf. mehr frei Imprägnir-Anstalt Schulitz, ad 2) zu 1,43 resp. 1,45 M., ad 3) zu 3,10 resp. 3,15 M., ad 4) zu 2,60 resp. 2,63 M.; Druschki & Sohn, Görlitz, ad 1) zu 1,57 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; F. A. Schneider, Guben, ad 1) zu 1,66 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz, 2,25 M. fr. Imprägnir-Anstalt Cüstrin, ad 2 zu 1,85 M., ad 3) zu 2,15 M., ad 4) zu 2,50 M. fr. dort; Hermann Rosenberg, Bromberg, ad 1) zu 1,53 M., ad 2) bis 4) ungetheilt zu 1,75 M. fr. Bahnhof Schulitz; Albrecht & Lewandowski, Königsberg i. Pr., ad 1) zu 1,50 M. fr. Imprägnir-Anstalt Tilsit oder Königsberg; Julius Rütgers, Berlin, ad 1) zu 1,54 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz.

Ausweise.

W. T. B. **Luzern**, 18. Febr. Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Januar für den Personenverkehr 177500 (im Decbr. 183500 Frcs.), für den Güterverkehr 567500 (im December 891500 Frcs.), zusammen 745000 Frcs., (im Decbr. 1075000 Frcs.). Die Betriebsausgaben betrugen im Januar 390000 Frcs. (im December 500000 Frcs.). Demnach Ueberschuss 355000 (im Decbr. 575000 Frcs.). Der Betriebsüberschuss im Januar 1887 betrug 290000 Frcs.

* **Schweizer Nordostbahn.** Die Einnahmen im Januar betrugen 916300 Frcs., also 12000 Frcs. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Schweizer West- und Simplon-Bahn.** Es betrugen die Einnahmen im Januar für Reisende 310500 Frcs., für Gepäck 24200 Frcs., für Güter 411300 Frcs., zusammen 746000 Frcs. oder 16200 Frcs. mehr als im Januar 1887.

* **Schweizer Centralbahn.** Die Einnahmen stellten sich im Januar auf 729000 Frcs., also um 8300 Frcs. höher als im Januar 1887.

Verloosungen.

* **Russische innere 4% Anleihe de 1887.** Verloosung am 1sten Februar 1888, Auszahlung vom 13. April 1888 ab.
à 10000 Rubel Nr. 172797 940 173097.
à 5000 Rubel Nr. 170327 380 582 951 171049.
à 1000 Rubel Nr. 127307—316 138697—706 141047—056 152067 bis 076 347—356 156787—796 157167—176 159837—846 161787—796 167737.
à 500 Rubel Nr. 109311—320 110471—480 501—510 111631—636.
à 100 Rubel Nr. 7151—175 20251—275 41501—525 47451—475 53801 bis 825 75276—300 90351—374.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	2	NNO 3	heiter.	
Aberdeen	761	2	NO 3	wolkig.	
Christiansund	764	—4	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	751	—1	ONO 5	Schnee.	
Stockholm	763	—2	O 6	bedeckt.	
Haparanda	774	—15	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	775	—12	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	1	NNO 6	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	749	—1	NO 1	bedeckt.	
Sylt	749	—1	ONO 4	Schnee.	
Hamburg	747	—1	NNO 2	Schnee.	
Swinemünde	748	—1	O 4	bedeckt.	Nachts Schnee
Neufahrwasser	750	—2	OSO 4	Schnee.	
Memel	755	—3	O 5	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	747	—3	N 1	Schnee.	
Karlsruhe	752	—3	NO 1	Schnee.	
Wiesbaden	748	—2	NW 1	bedeckt.	
München	747	—8	S 2	heiter.	
Chemnitz	747	—3	SW 3	wolkig.	Nachts Schnee.
Berlin	746	—1	O 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	749	—3	W 1	wolkenlos.	
Breslau	746	—1	SO 1	bedeckt.	Nachts Schnee
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	750	3	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während über Grossbritannien, dem nord- und südlichen Ostseegebiete, unter dem Einflusse des hohen Luftdruckes im Norden, ziemlich starke östliche und nordöstliche Winde wehen, herrscht über dem deutschen Binnenlande bei niedrigem, gleichmässig vertheiltem Luftdrucke schwache Luftbewegung aus variabler Richtung. Auf dem Gebiete nördlich von den Alpen dauert der leichte Frost bei trüber Witterung mit Schneefällen fort. Schneehöhe in Hamburg 5, Berlin 6, Magdeburg 12 cm.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 20. Februar, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,16 m. Eisgang Nachts vorüber.
Breslau, 20. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — — m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Olga von Kahlden**, Herr Hptm. **Wolfgang** Freiherr **v. Nordenflycht**, Berlin—Schwerin. Fräul. **Lina Gräf**, Herr Hauptmann a. D. **Christian v. Schmehling**, Adelsheim—Hanau. Fräul. **Gertrud Schliwa**, Herr Pastor **Theodor Simon**, Oppeln — Krausnick, Provinz Brandenburg. Fräulein **Margarete Schneyder**, Herr Hüttening. **Oscar Girscher**, Lippstadt—Borsigwerk.

Verbunden: Herr Lieut. **Eduard Miltenberg**, Frl. **Erna** Gräfin **v. Hopffgarten**, Gotha. Herr **Georg** Freiherr **v. Puttkamer**, Frl. **Elisabeth v. Blankensee**, Jeseritz—Hebron-Damnitz. Herr Rittergutsbesitzer **Gottfried von Herder**, Frau **Carola**, Baronin **Beeß-Chrostin**, Wünschendorf, Post Lengefeld, Sachsen—Budapest. Herr Reg.-Baumeister **Richard Hannemann**, Fräul. **Hermine Dromtra**, Schwetz a. W. Herr Rechts-Anwalt **Gustav Vogt**, Fräul. **Eugenie Haacke**, Neustadt OS.

Geboren: Ein Knabe: Herrn prakt. Arzt **C. Becker**, Liegnitz.

Gestorben: Herr Frhr. **Jaspar Friedrich von Meerheimb**, Gnemern bei Bernitt. Fräulein **Agnes v. d. Decken**, Trier. Herr Polizei-Lt., Prem.-Lt. a. D. **Robert Holtz**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
v. Hulewicz, Rtgtsbs., Posen. Davydow, Rtgtbs., Rußland. Känne, Fabrikbes., Altena. Bärwanger, Fabrikant, Dinglingen. Schubbert, Kfm., Stettin. Haupt, Kfm., Frankfurt. Graf Bninsky, Rtgtsbes., Posen. Eckstein, Banquier, Hamburg. Flohr, Prof., Berlin. Utz, Kfm., Karlsruhe. Mätschke, Kfm., Glogau. Süßer, Kfm., Frankfurt. Wolff, Kfm., Aachen. Voges, Kfm., Berlin. Lewy, Kfm., Straßburg. Petermann, Kfm., Besigheim. Scheibler, Kfm., Berlin. Magen, Kfm., Leobschütz. Noverraz, Kfm., Hamburg. Ehrhardt, Kfm., Stettin. Schindler, Kfm., Plauen i. Voigtl. Herz, Kfm., Berlin. Wunderlich, Fabrikant, Berlin. Wittkopf, Kfm., Leipzig. Neumann, Kfm., Chemnitz. Allwardt, Kfm., Rostock. Schleusinger, Kfm., Nürnberg. Scheer, Kfm., Berlin. Lehmann, Kfm., Frankfurt. Brandes, Kfm., Leipzig. Dr. phil. Gutsche, Gymnasiallehrer, Halle a. S. Losen, Kfm., Eupen.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Posadowsky-Wehner, Rtgtsbes., Gr.-Pluschnitz. Dr. Siemens, Med.-Rath, Lauenburg. Drews, Baurath, Stettin. Broß, Consul, Berlin. Großmann, Arzt, Berlin. Neumann, Arzt, n. Gem., Krotoschin. Hohberg, Rtgtsbes., Pohlem. Köhler, Dir., Wiesenbach. Lanyi, Kfm., Triest. Trautwein, Kfm., Calo. Stiefel, Kfm., Mainz. Heß, Einj.-Freiw., Bernstadt. Reinmöller, Kfm., Stuttgart. Speier, Kfm., Aachen. Marohn, Kfm., Berlin. Mensing, Kfm., Bielefeld. Glaser, Kfm., Stuttgart. Lion, Kfm., Stuttgart. Bielenberg, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Götzen, Pr.-Lt., n. Gem., Poln.-Lissa. Trierenberg, Regier.-Rath, Poln.-Lissa. Harder, Kfm., Danzig. Thranitz, Kfm., Leipzig. Reichhelm, Zahnarzt, Ratibor. Märkisch, Gbs., Sorau NL. Adam, Maurermeister, Neurode. Frau von Wietersheim, Lauban. Fischer, Gbs., Sorau NL. Schulz, Oekonomie-Rath, Prenzlau. Kowarsek, Ingen., Niedrieliska. Frenzel, Administr., Dittersbach. Frau Klapper, n. Tochter, Wohlau. Baath, Regier.-Landmesser, Steinau a. O. Gantenberg, Kfm., Brieg. Busch, Kfm., Cosel. Thomaschowski, Kfm., Ujest.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Heisig, Rgb., Gardel. Grönnik, Apotheker, Berlin. Schmidt, Gold- u. Silberarbeiter, Reichenbach. Schön, Rendant, Kynau. Ebeling, Kfm., Berlin. Wedel, Kfm., Berlin. Klenke, Maurermstr. n. Gem., Neisse. Scheithauer, Kfm., Berlin. Bohm, Kfm., Rybnik. P. Müller, Kfm., Hainau. M. Müller, Kfm., n. Gem., Hainau. Düringer, Kfm., Hainau. Hüttenmüller, Kfm., Groß-Glogau. Koppel, Kfm., Hamburg. Kleth, Kfm., Plauen. Ullrich, Kfm., Annaberg. Bosselmann, Kfm., Berlin. Mattenklott, Kfm., n. Fam. Grünberg. Wolffheim, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Februar 1888.

Wechsel-Course vom 20. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,375 bzB
do. do.	2½	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 bz
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	171,40 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,45 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	107,60 B	107,40 G
do. do.	3½	101,10 bz	101,25 B
Prss. cons. Anl.	4	107,20 B	107,00 bzG
do. do.	3½	101,45à55 bzB	101,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	103,80 G	103,90 G
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,10 bz	100,00 G
do. Lit. A.	3½	100,05 } à 99,95à 100,00 bz	99,95 } à 100,05 bz
do. Lit. C.	3½	100,05	99,95
do. Rusticale	3½	100,05	99,95
do. altl.	4	102,80 G	102,80 G
do. Lit. A.	4	102,80 G	102,90 G
do. do.	4½	104,00 G	—
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	104,00 G	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	104,00 G	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,75 bz	102,80à70 bzG
do. do.	3½	99,60 bzG	99,75 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 bzB	104,25 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	103,60 B	103,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,00 bzB	96,85 bz
do. rz. à 100	4	102,90 B	102,80 G
do. rz. à 110	4½	112,30 bz	112,25 bz
do. rz. à 100	5	104,30 B	104,30 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	101,60 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	102,50 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	102,50 B	102,50 B
Kramsta Oblig.	5	99,00 G	99,50 B
Laurahütte Obl.	4½	103,00 G	103,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 B	105,00 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	100,90 bzB	100,95 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	87,50 B	87,50 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	63,90 bzB	63,90 B
do. do. A./O.	4⅕	63,90 B	63,75 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	109,50 G	109,80 etw. bzB
Ung. Gold-Rent.	4	77,85 B	77,85 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,75 G	67,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	47,80 bzB	47,60à7,40 bz
do. Pfandbr.	5	52,90à70 bzB	52,60à50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,50 bzB	82,30 etw. bzG
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,00 B	76,60à65 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,00 B	90,70 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	51,90 B	51,30 bzG
Italiener	5	94,00 G	94,40 G
Rumän. Obligat.	6	103,90 B	104,00 B
do. amort. Rente	5	91,75 B	91,70 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 B	conv. 13,70 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,50 B	31,25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,50 G	75,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,80 G	103,00 bz
do. K.	4	102,80 G	103,00 bz
do. 1876	5	102,80 G	103,00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. Lit. E.	3½	99,75 etw. bzG	100,00 B
do. do. F.	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. do. G.	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. do. H.	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. 1873	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. 1874	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. 1879	4½	104,25 G	104,45 bz
do. 1880	4	102,80 G	103à3,10 bzB
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,80 G	103,00 bz
do. do. II.	4	103,70 B	103,70 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,65 bzB	160,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	172,40 bzB	172à2,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	76,75 B	77,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,00 G	103,25 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,25 G	90,10 etw. bzG
do. Wechslerb.	5½	—	97,15 B	97,00 G
D. Reichsb.*)	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,50 G	108,50 G
do. Bodencred.	6	6	117,50 bzG	117,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	129,75 B	130,00 etw. bzB
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	104,00 G	104,50 bzG
Donnersmrckh.	0	—	45,00 bz	45,00 B
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,00 bzB	63,50 etw. bz
Oppeln. Cement.	2	2½	101,75à60 bz	100,75 bzG
Grosch. Cement.	7	11½	—	173,50 bz
Schl. Feuervs.	31⅔	—	p.St. —	100,00 G
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,00 G	p.St. —
do. Leinenind.	4½	—	119,50 G	119,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	107,75 G	107,90 G
Laurahütte	½	—	90,50 B	90,65à60 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	76,25 B	75,75 etw. bz
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	20	10	19	60	18	60
Winterrübsen	19	80	18	80	18	50
Sommerrübsen	21	10	20	10	19	—
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 23—26 mittel 27—32, fein 33—36, hochf. 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 18—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 110,00 Br., Februar-März 110,00 Br., April-Mai 111,00 Gd., Mai-Juni 114,50 Gd. Juni-Juli 119,00 Gd., September-October 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 106,00 Br., Mai-Juni 109,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 46,60 Gd. 70er 28,60 Gd., April-Mai 48,30 Gd. 70er —, Mai-Juni 48,90 Gd. 70er —, Juni-Juli 49,80 Gd., Juli-August 50,50 Gd., August-September 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. Februar:
Roggen 110,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 20. Februar: 50er 46,60, 70er 28,60 Mark.

Magdeburg, 20. Februar. **Zuckerbörse.**

	18. Febr.	20. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70—24,00	23,80—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,30—22,75	22,30—22,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,00	17,20—19,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 20. Februar: Rohzucker fest, wenig Angebot, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.